

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON HEUTE

Nachbarn sind bestimmt alle bodenständige Schweizer. Ich denke an die gute Kinderstube, die sie zu Hause hatten und die sie wohl jetzt ihren Söhnen vermitteln. Ich hoffe, daß recht viele Söhne solche Väter haben, die im richtigen Moment so bestimmt und doch diskret eine Situation menschenwürdig gestalten. Und ich fühle mich recht geborgen und dankbar.

In Zürich drückt mir dann jeder den Gegenstand, den er mir in Aarau abgenommen, wieder in die Hand, wiederum mit Seitenblick auf die beiden Gesellen, die auf der ganzen Fahrt im Genuss ihres Doppelplatzes geblieben sind. Ich verabschiede mich mit freundlichem Dank. Aber – o Folge der Verwöhnung – den Schirm, den ich neben meinen Platz gestellt, lasse ich im Zug stehen! Ich, die ich nur alle sieben Jahre etwas verliere, muß am nächsten Tag auf das Fundbüro!

Rigula

Liebes Bethli !

Durch «Trudis» Füfzgerli-Artikel angeworben, wollte ich auch versuchen, diesen gar nicht anstrengenden Sport zu betreiben, um mir auf diesem Wege einen Privatbatzen zu beschaffen.

Da mein Haushalts-Budget jedoch leicht ins Schwanken gerät, nahm ich mir vor, nur die «niegel-nagel-neuen» Füfzgerli zu stibitzen. Doch, oha lätz, da hatte ich mich schwer verrechnet. Denn siehe da, fast jedes Füfzgerli, das man mir beim Milchmann, beim Bäcker, beim Metzger, beim Konsum, beim Migros oder sonst einem Lädeli zurückgab, war «niegelnagelneu».

Ich habe nun das Füfzgerli-Problem vorläufig so gelöst, daß ich nur noch jeden zehnten neuen Füfzger in mein Geheimkässeli rollen lasse. Das Resultat ist immer noch erfreulich für mich, jedoch nicht für die Haushaltungskasse. Ich habe deshalb kein besonders gutes Gewissen, denn diese Taschengeld-Quelle ist vielleicht doch nicht ganz so ehr- und redlich. Was meinst Du dazu, liebes Bethli? Von Deinem Urteil, das für mich ein Salomons-Urteil wert ist, wird mein ferneres «Sparen» abhängen. Inzwischen schlafte ich entsprechend schlecht, und es wäre deshalb sehr lieb von Dir, wenn Du mein geplagtes Gewissen bald beruhigen würdest, damit ich unbeschwert weiter «füfzgerlen» kann. Herzlichst Deine gege

Füfzgerle ruhig weiter, «sie werden schon reklamieren, wenn Du den siebenten fleischlosen Tag in der Woche einschiebst.

Viel Glück! Bethli

Auf Umwegen

Man hört seit langer Zeit und spricht immer sehr viel vom «Eisernen Vorhang» und der «russischen Besitzelung». – Meine liebe

Nachbarschaft scheint etwas von Stalin selig gelernt zu haben. – Macht da letzthin unsere Hausärztin bei meinem Mann eine Visite (was oft geschieht, da er herzleidend ist) und sagt mir so nebenbei, die Tochter aus erster Ehe meines Mannes habe ihr angeläutet und gefragt, ob es ihrem Vater schlechter gehe, weil sie gehört habe (von der gewundigen Nachbarschaft natürlich), wir halten im Schlafzimmer meines Mannes die Fensterläden auf einer Seite so viel geschlossen! J.

Am Hag

Liebes Bethli! Warst Du auch schon am Hag? Ich bin es seit einiger Zeit und wollte es nicht glauben. Aber jetzt weiß ich es mit buchstäblich mathematischer Gewissheit.

In früher Jugend schon wurde mir eingetrichtert, daß man die meisten Krankheiten aufliest und es daher ratsam sei, in Restaurants, Hotels, Speisewagen usw. auf der entgegengesetzten Seite der Kaffee- oder Teetassen zu trinken. Auf diese Weise sei man sicher vor Ansteckungen; so viele Menschen trinken aus diesen Tassen und man weiß ja nie - - - - - !

Diesen weisen Rat habe ich bis jetzt getreulich befolgt, bis ich nun feststellen mußte, daß die Zahl der Leute, die (wohl aus dem gleichen Beweggrund wie ich) mit der linken Hand die Tasse zum Munde führen, sich genau die Waage hält mit der Zahl jener, die unbekümmert die normale Trinkweise beibehalten. Seit Dezember des vorigen Jahres zählte ich nämlich genau siebzehn zu siebzehn! Soll ich nun anfangen, vis-à-vis vom Tassenhenkel den Kafi zu trinken? Das wäre doch ein Foopa, oder nicht? Bleibt also nur noch das Vertrauen in die Gründlichkeit der modernen Abwaschmaschinen! Oder weißt Du einen anderen Ausweg? Schosi

Nein, Schosi, ich weiß wieder einmal keinen. Ich halte die Tasse sorglos und leichtsinnig mit der rechten Hand. Aber versuch's doch einmal vis-à-vis vom Henkel. Es sieht sicher interessant aus, und auf einen Foopa soll's nicht ankommen. Dein Bethli

Der Geist der Kundin

Eine Verkäuferin von der demokratischen Art, die keine Prinzessin ist, hat einer Kundin ihr Lager an Stoffen vorzuführen, zu erklären, abzurollen, vor dem Spiegel probieren zu helfen. Eine halbe Stunde lang wird beratschlagt und die Verkäuferin glaubt schon, jetzt sei der am besten geeignete Stoff gefunden.

Da nimmt die Kundin ihre Tasche, erklärt hoheitsvoll: «Ich komme dann die nächste Woche selber vorbei!» und rauscht davon. Atemlos und den Abschiedsgruß vergessend, staunt die Verkäuferin der Erscheinung nach.

Rigula

Feierabend !!

Birkenblut

für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



DEWAR'S
“White Label”
SCOTCH WHISKY

Scotch Whisky is the finest drink in the world

Rössli-Rädli
vor züglich
nur im Hotel Rössli Flawil